



Der Theosophische Pfad



Wir folgen der Blavatsky-Tradition

April/Juni 2022

GEHT NACH INNEN!

**Oh Du goldene Sonne von herrlichstem Glanze,
erleuchte unser Herz und erfülle unseren Sinn,
auf dass wir unser Einssein mit der Göttlichkeit erkennen
- dem pochenden Herzen des Universums -,
und den Pfad zu unseren Füßen sehen
und ihn beschreiten,
hin zu jenen fernen Zielen der Vollkommenheit,
angellockt durch Dein strahlendes Licht.**

(Gâyatrî, Rig-Veda, iii, 62, 10
in westl. Worte übertragen)

Das Hauptanliegen unserer Organisation, die wir uns bemühen zu einer wirklichen Bruderschaft zu machen, ist voll ausgedrückt in dem Motto der Theosophischen Gesellschaft und ihrer formellen Organe:

Keine Religion ist höher als die Wahrheit!

Als eine unpersönliche Gesellschaft müssen wir die Wahrheit ergreifen, wo immer wir sie finden, ohne uns zu erlauben, mehr Vorliebe für einen Glauben zu haben als für einen anderen. Dies führt direkt zu dem äußerst logischen Schluss: Wenn wir alle aufrichtigen Wahrheitssucher mit offenen Armen empfangen und freudig begrüßen, kann es in unseren Reihen keinen Platz geben für eifernde Sektierer, für Törichte und Scheinheilige, die sich hinter chinesischen Mauern des Dogmas verschanzen.

(Aus: „der neue Zyklus“ von H. P. Blavatsky,
veröffentlicht in Paris am 21. März 1889.)

Die Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft:

1. Unter den Menschen das Wissen über die dem Universum innewohnenden Gesetze zu verbreiten.
2. Das Wissen der essentiellen Einheit aller Wesen bekannt zu machen und zu zeigen, dass diese Einheit in der Natur grundlegend ist.
3. Eine aktive Bruderschaft unter den Menschen zu formen.
4. Alte und neue Religionen, Wissenschaft und Philosophie zu studieren.
5. Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.

Liebe Leserin, lieber Leser,
 wir stehen angesichts der Krisen in der Welt vor der Frage: Wie sollen wir uns richtig verhalten? Was sagt uns unser Gewissen und wie finden wir eine Lösung in derartigen Krisensituationen? Ist es richtig, sich und seine Familie, seine Freunde, sein Volk mit der Waffe zu verteidigen, wenn man Unrecht sieht?



Kriegs- und Krisensituationen sind leider nicht neu in dieser Welt. Auch die Generationen vor uns haben ihre Erfahrungen damit machen müssen. Aber wie kann man eine nachhaltige Änderung in der Welt erreichen, die solchen Erfahrungen vorbeugt?

Von welcher Perspektive aus handeln wir – sowohl im Denken als auch im Tun? Etliche unserer Leser haben bereits den Kurs *Anders Denken* mitgemacht und dadurch Anhaltspunkte für Antworten auf diese Fragen gefunden. Theosophie ist völlig unpolitisch, daher beurteilen wir eine Krise nicht nach politischem Lager, nach Schuld oder Unschuld, sondern wir richten den Blick auf die Lösungsmöglichkeiten, die nur gesehen werden können, wenn wir unser höheres Denken, unsere Intuition und Inspiration dafür nutzen. Vielleicht geben auch Ihnen die beiden Auszüge aus den Schriften Katherine Tingleys und Gottfried de Puruckers, die wir an den Anfang dieses *Pfades* gestellt haben, Anstöße für diese Ebenen des Denkens und sind für Sie und Ihre Mitmenschen hilfreich.

Der Artikel *Gewaltlosigkeit ist unser Ziel*, von Katherine Tingley, den Sie über unsere Bücherstelle beziehen können, ist für dieses Thema ebenso empfehlenswert.

Nutzen Sie die Kraft der Frühlingstagundnachtgleiche und stärken Sie den Gedanken der Bruderschaft und Einheit allen Lebens

Sieglinde Plocki



FRIEDEN BEWAHREN

Katherine Tingley

Frieden zu bewahren ist ein Beweis und eine Manifestation von Stärke. Ich würde es nicht wagen, den Patriotismus irgendeines ehrlichen Menschen zu kritisieren oder in irgendeiner Weise über diejenigen zu reflektieren, die das tun, was sie für ihre Pflicht halten; aber die Feinde eines Menschen sind seine eigenen Leute; und so ist es auch mit einer Nation. Unsere Feinde sind nicht außerhalb, sondern innerhalb: in unserem eigenen Nationalgeist und unseren Gewohnheiten, unseren nationalen Aggressionen und Verfehlungen. Wir misstrauen unseren Nächsten, weil wir uns selbst misstrauen. Ich meine nicht nur in dieser oder jener Nation, sondern überall auf der Welt. Wir alle könnten weniger davon reden, stolz auf unsere Länder zu sein, und mehr für ihren geistigen Fortschritt und ihre Erneuerung arbeiten.

Es sind universelle Ideale, nach denen die Welt heute lechzt. Wir müssen mehr denn je begreifen, dass wir nicht nur für uns selbst, nicht nur für unsere eigenen Länder, sondern für die ganze Menschheitsfamilie verantwortlich sind. Territorium und Handel mögen viel sein; nationale Ehre mag viel sein; aber das allgemeine

Wohl der menschlichen Gesellschaft hier in dieser Welt - das ist ALLES. Das lebenswichtigste Bedürfnis eines jeden Volkes auf der Erde ist dauerhafter Frieden; und um dauerhaften Frieden zu erlangen, müssen wir einen internationalen Geist oder Weltpatriotismus schaffen und aufrechterhalten, der sich aus der Erkenntnis ergibt, dass das, was eine Nation betrifft, alle betrifft; dass, soweit eine Nation zu den Gipfeln des Wissens und des Wohlergehens aufsteigt, alle anderen ihr folgen werden; dass, so tief eine Nation von ihren Idealen abfällt und in nationalen Egoismus verfällt, bis zu dieser Tiefe oder noch tiefer, wie es in der Natur der Dinge liegt, auch die anderen mit hinuntergezogen werden: dass jede Nation am guten und schlechten Karma aller teilhaben muss. In einem Lande, das sein Leben ganz auf das Prinzip und den Geist der menschlichen Brüderlichkeit gründet, wäre der Patriotismus eine ganz und gar edle Sache; und sein Ziel wäre nicht, die Herzen beim Klang einer Trommel zum Schlagen zu bringen, sondern alle Gemüter in universellere Vorstellungen vom Sinn des Lebens einzuführen. Wenn jede Nation Patriotismus und nationale Loyalität dieser Art pflegen würde, wäre die Welt bald in einem universellen, wohlthätigen System vereinigt.

Nationale Interessen sollten uns teuer sein: so teuer, dass wir bereit sein sollten, unser Leben zu geben - im Leben, nicht im Sterben -, um die Wirklichkeit, das innere Leben und die spirituelle Schönheit unserer Länder zu bewahren; um die künftigen Generationen zu schützen und ihnen ein Erbe edlen Lebens zu hinterlassen, eine unbestechliche Würde der Kultur, wie sie weder durch Geld noch durch rohe Gewalt erlangt oder verteidigt werden kann. Das höchste Gesetz unseres Seins verlangt, dass wir unsere Nationen auf dem Felsen jener beständigen Weisheit errichten, die zu der göttlichen Seele des Menschen gehört, und unsere Kinder entsprechend erziehen, damit sie und ihre Nachkommenschaft nicht die Leiden erfahren, die wir erfahren haben, sondern aus den reichen Ergebnissen unseres Strebens das Fundament der großen Republik der Seele errichten - jener inneren Republik, in der alle Seelen Bürger sind, auf dass sie "auf Erden wie im Himmel" errichtet werden möge.

Aber nur und ausschließlich für sein eigenes Land einzutreten, ist ein selbstmörderischer Ersatz für Patriotismus; es ist letztendlich eine Vergiftung des vermeintlichen Objekts seiner Hingabe; denn es bedeutet, gegen das allgemeine Leben und die geistige Gesundheit der Welt zu arbeiten, von der das Leben und die geistige Gesundheit jeder Nation abhängen. Wir können uns nicht von der Menschheit trennen. Der Fluch unserer Nationen ist das Getrenntsein. Wir sind uns über kein Lebens-, Denk- oder Handlungsschema einig. Wir sind durch die eingebildeten Interessen des täglichen Lebens voneinander getrennt, und ein zu weit getriebener Wettbewerb läutet die Totenglocke unserer Zivilisation. Das Geld ist zu einer solchen Macht geworden, dass die Menschen ihre Seele und ihr Gewissen aus den Augen verlieren und vergessen, dass sie ein Teil des Universellen Lebens sind. Unser halbes Interesse an uns selbst: die Hingabe an das äußere Selbst und das Ignorieren des Inneren und Wirklichen: Verschließt uns die Tür zu jenen tieferen Bereichen des Denkens, in denen die Wahrheit wohnt, und verbirgt vor uns die Manifestation der wahren und schönen Göttlichkeit, die in jedem von uns verborgen ist. Die Gier der Welt ist der Tod der Welt. Der Mensch, dessen Denken damit beschäftigt ist, die Kontrolle über andere zu erlangen, damit er vor der Öffentlichkeit als mächtig und wohlhabend dasteht - dieser Mensch befindet sich, vom Standpunkt seiner Seele aus gesehen, in seinem Todeskampf. Wir vergessen, dass eine Zukunft auf uns wartet - wahrlich, die Götter warten auf uns - und dass es noch mehr Leben gibt als dieses eine; wir ignorieren den spirituellen Willen im Menschen und den gottähnlichen Teil unserer eigenen Natur, der jetzt mehr denn je in Aktion treten sollte; denn dies ist der Beginn eines Zyklus, eine entscheidende Zeit in der menschlichen Geschichte.

(Aus: Katherine Tingley, *Die Götter warten*,
zu beziehen über unsere Bücherstelle)

FURCHT, DIE GROSSE ZERSTÖRERIN

Gottfried de Purucker

DIE große ZerstörerIn ist die Furcht, der Horror, die Befürchtung, was *mir* zustoßen wird. Furcht ist zerstörerisch, weil sie auf Egoismus beruht. Überlegen Sie, wie wahr das ist. Wenn ein Mensch sich selbst völlig vergisst, verschwindet die Angst, weil er nicht mehr an die Auswirkungen denkt, die irgendetwas auf ihn selbst haben könnte. Angst ist eine Konzentration der Aufmerksamkeit auf sich selbst in der Erwartung, dass einem Unheil widerfährt. Verlieren Sie sich selbst, vergessen Sie sich, und die Angst wird verschwinden.

Man sagt oft, Angst sei ein Schutz, aber nur für die Schwachen, deren zweite Natur es ist, sich zu fürchten; sie ist niemals ein Schutz für die Starken. Sie ist furchtbar zerstörerisch. Wofür? Für die Selbstbeherrschung, das Selbstvertrauen. Sie untergräbt den Willen. Sie macht einen oft grausam im Umgang mit anderen. Angst ist lähmend. Sie stoppt die Lebenskräfte; Sie lässt einen schrumpfen und zittern, denn wenn man sie hat, hat man nicht mehr den Mut, den Elan, die Kraft und die Macht vorwärtszugehen. Doch der ängstliche Mensch ist immer in viel größerer Gefahr als der Mensch, der keine Angst hat. Die Angst zieht die Gefahr geradezu an. Ihre Chancen auf Sicherheit sind unendlich viel größer, wenn Sie keine Angst haben. Denken Sie darüber nach.

Wer möchte in Angst um sein Leben leben, sich vor allem fürchten, was passieren könnte, immer um die Ecke schleichen und in den Keller rennen, versuchen, nach oben zu gehen, und doch Angst haben, nach oben zu gehen, weil man Angst hat, zu fallen? Sein ganzes Leben wäre ein ständiges Grauen. Der Mensch hingegen, der Liebe in seinem Herzen hat, der nicht davor zurückschreckt, dass ihm etwas zustoßt, ist glücklich und fröhlich, er ist stark und beeinflusst andere durch sein Selbstvertrauen. Wenn jemals Angst in seine Seele kommt, dann deshalb, weil die Liebe vorerst nicht da ist.

Vergessen Sie sich selbst, und die Angst wird verschwinden. Kennen Sie den königlichen Pfad des Selbstvergessens - den Gedanken an das Ich in Ihrem Leben völlig zu vergessen? Er besteht darin, alle Dinge, ob groß oder klein, zu lieben; denn die vollkommene Liebe vertreibt alle Furcht. Haben Sie Angst vor den Dingen, die Sie lieben? Niemals. Sie wünschen sie, Sie sehnen sich nach ihnen, Sie haben Sehnsucht nach ihnen. Lernen Sie daher zu lieben, und die Angst wird verschwinden, und Sie werden stark; denn die Liebe ist eine mächtige Kraft, die in der menschlichen Brust wohnt.

Warum ist die Liebe ein so großer Schutz, abgesehen davon, dass sie die Angst vertreibt? Weil ihre Schwingungen unendlich harmonisch sind; und Angst ist immer eine erschütterte, verzerrte Schwingung. Das Göttliche ist vollkommene Harmonie, und alles, was darunter liegt, kann sich dazu erheben. Aber Angst ist Disharmonie, zitternd, erschütternd, die Lebenskraft untergrabend. Betrachten Sie das Bild eines völlig verängstigten Tieres oder Menschen. Sie sagen zu sich selbst: Wo ist die Liebe im Herzen dieses Menschen, die ihm Frieden, Kraft und völlige Gelassenheit geben würde? Er hat sie verloren, er hat sie vergessen; wenn sie da wäre, gäbe es keine Angst. Und was ist diese vollkommene Liebe, die alle Furcht vertreibt? Nun, sie lebt einfach in dem Teil unseres eigenen Selbst, der universell ist. Sie ist die Verbindung mit dem Göttlichen. Darin liegt vollkommener Frieden, vollkommene Harmonie.

Aus: Gottfried de Purucker: *Wind des Geistes*, S. 184-85



KERNGEDANKEN:

- Alles Leben ist im Wesentlichen eins. Persönliches, "ich-zentriertes" Denken ist unnatürlich. Es ist die Hauptursache für Stress.
- Der Gedanke, dass Stress schlecht für Sie ist, erweist sich im Durchschnitt als schlimmer als der Stress selbst. Wenn Sie Ihre Perspektive auf Stress ändern, ändert Ihr Körper seine Reaktion auf Stress.
- Die Fürsorge für andere schafft eine natürliche Widerstandsfähigkeit, die verhindert, dass sich die negativen Auswirkungen von Stress ausbreiten.
- Keine aufrichtige, selbstlose Tat und kein Gedanke ist umsonst. Das schafft früher oder später mehr Harmonie in geistiger und materieller Hinsicht, sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft.

STRESS, GESUNDHEIT UND DENKEN

Erwin Bomas

Neuere Forschungen über Stress bestätigen die theosophische Perspektive auf unsere Gesundheit. Sie besagt, dass unsere mentale Einstellung über die positiven oder negativen Auswirkungen von Stress entscheidet. Entscheidend dabei ist: Sind wir auf uns selbst oder auf andere konzentriert?

Stress bedeutet wörtlich übersetzt Anspannung. Wenn wir unter Stress stehen - wenn wir eine bestimmte Leistung erbringen, etwas präsentieren oder im dichten Verkehr fahren müssen, tritt eine natürliche Reaktion ein: Wir werden wacher, unser Herz schlägt schneller und uns wird ein wenig warm. Das ist eine natürliche Reaktion, aber wenn der Stress anhält, kann er negative Auswirkungen haben. Sie wird von Psychologen als ein Zustand beschrieben, in dem man das Gefühl hat, nicht mehr zurechtzukommen. (1)

Stress ist ein wachsendes Phänomen. In Europa leiden 28 % der Arbeitnehmer unter problematischem Stress am Arbeitsplatz. In den USA leidet jeder

dritte Bürger unter extremem Stress. In den Niederlanden litt 2017 einer von sechs Arbeitnehmern unter Burnout (ein Anstieg von 5 % in den letzten zehn Jahren). (2)

Diese hohen Zahlen zeigen, dass die derzeitige medizinische (physische und psychologische) Hilfe noch nicht in der Lage ist, dieses Leiden wirksam zu lindern. Nicht nur leiden immer mehr Menschen psychisch unter Stress. Das hat auch körperliche Auswirkungen. Menschen, die viel Stress haben, scheinen ein deutlich höheres Sterberisiko zu haben.

Theosophische Grundsätze

Was können wir über dieses Problem von der Theosophia her sagen? Wir fangen mit einigen grundlegenden Prinzipien an: Jede Manifestation stammt aus der gleichen spirituellen Quelle und ist im Kern rein spirituell. Wir sind alle im Wesentlichen reine, unendliche Göttlichkeit, ewig und unvergänglich. Und alle Wesen zusammen sind eine spirituelle Einheit.

Unser Körper und unsere Psyche sind also nichts anderes als Vehikel, in denen sich unser spiritueller Kern im Laufe einer Evolution von vielen Leben ausdrückt. Diese Fahrzeuge bestehen ihrerseits auch aus spirituellen Wesen, allerdings von noch weniger entwickelter Qualität. Wir nennen ihre Träger Substanz, die für uns wahrnehmbaren materiellen Phänomene wie Zellen, Moleküle und Atome.

Aber auch hinter diesen Phänomenen steckt eine spirituelle Kraft. Und diese Kraft ist für uns so unsichtbar wie unser Geist für unseren Körper. Doch es ist der höhere Geist, der das Materielle in erster Linie beeinflusst, so wie der Kapitän das Schiff steuert. Die Wesen von geringerer spiritueller Qualität folgen dem Einfluss der höheren spirituellen Qualität. Dies ist auch die Bedeutung des bekannten Spruchs vom *gesunden Geist in einem gesunden Körper (mens sana in corpore sano)*: Wenn der menschliche Geist gesund ist, folgt der Körper.

Dieser Begriff des menschlichen Geistes ist hier theosophisch nicht ganz zutreffend, denn wir sehen den Geist als den reinsten Teil von uns. Er ist immer gesund. Wir würden lieber das Wort

Seele, Psyche oder Denken anstelle von Geist verwenden, denn im Menschen drückt sich der Geist, das mentale Bewusstsein, durch das Denkvermögen aus. Als Menschen sind wir, was wir denken.



Aber leider denken wir oft nicht, was wir im Grunde sind: geistige Einheit! Wir identifizieren uns oft - bewusst oder unbewusst - mit der Vorstellung, dass wir von anderen getrennt sind. Wir verstecken dann unseren inneren geistigen Kern hinter der 'persona' (lateinisch für Maske) und stellen dieses 'Ich' in den Mittelpunkt. Wir nennen dies darum auch *persönliches* Denken. Dies steht im Gegensatz zum *überpersönlichen* Denken, bei dem wir vom Ganzen ausgehen und uns auf integrale Weise mit ihm verbinden.

Da alles Leben im Wesentlichen eines ist, ist dieses persönliche Denken in vielerlei Hinsicht unnatürlich. Die Folgen davon sehen wir jeden Tag, denken Sie nur an all den Streit und die Disharmonie in der Welt. Diese Disharmonie im Denken wirkt sich früher oder später auch durch Disharmonie im Körper aus.

Wie oben angedeutet, liegt das daran, dass die niederen Wesen "sklavisch" dem Einfluss des kontrollierenden höheren Wesens folgen. Diese physische Wirkung kann viele Formen annehmen, aber im Allgemeinen sprechen wir dann von Krankheit. Ausgehend von der Zyklizität des Lebens kann dies auch bedeuten, dass eine solche Disharmonie erst im nächsten Leben auftritt. Es gibt kein Entkommen aus dem Gesetz von Ursache und Wirkung: Was wir säen, das werden wir in allen betroffenen Bereichen ernten. Zugleich bietet dieses Gesetz uns auch die Lösung für das Auftreten von Disharmonie. Jede Handlung, die mit dem Ganzen in Einklang steht, die mit der Natur zusammenarbeitet, wird eine harmonische Wirkung hervorbringen. Und weil jeder Handlung ein Gedanke vorausgeht, bedeutet dies, dass es mit unserem Denken beginnt. Noch einmal: Wir sind, was wir denken!

Theosophie auf Stress angewandt: Es gibt nichts, was wir nicht bewältigen können!

Wenn man ein Phänomen wie Stress und seine Auswirkungen auf die Gesundheit unter diesen theosophischen Gesichtspunkten betrachtet, kommt man zu dem Schluss, dass die Ursache oft im persönlichen Denken liegt. Wir machen uns oft Sorgen, ob wir im Vergleich zu anderen das Richtige tun. Dies ist nicht nur ein individuelles, sondern auch ein allgemeines gesellschaftliches Problem. Die im Westen vorherrschende Mentalität ist stark individualistisch und geht immer noch mehr von Wettbewerb als von Kooperation aus. Wenn wir also nicht bewusst und unabhängig denken, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass wir weiterhin wie ein leerer Ballon hin- und her schießen, angetrieben von unserem eigenen aufgeblasenen Ego. Wir befinden uns in einem *Hamsterrad*, das wir selbst immer weiter in Gang halten.

Nach den strengen Gesetzen von Ursache und Wirkung haben wir uns aufgrund unserer eigenen Anziehungskraft in unsere Lebensumstände verwickelt. Aber wir sind auch selbst in der Lage, sie zu verändern! Wir können jederzeit sowohl unser

gegenwärtiges als auch unser zukünftiges Leben in eine andere Richtung steuern.

Andererseits können wir aber auch gestresst sein, weil wir uns um andere sorgen. Wir verlieren unseren Arbeitsplatz und fragen uns, ob wir die Ausbildung unserer Kinder bezahlen können. Oder wir machen uns Sorgen über die Aufnahme von Flüchtlingen, den Verfall unseres Viertels oder unsere Eltern, um die wir uns wegen unserer anstrengenden Arbeit nicht richtig kümmern können.

Auch wenn uns manchmal der Mut verlässt, gibt es aus der überpersönlichen Perspektive nichts, was wir nicht bewältigen können. Manchmal wissen wir nicht, was wir tun sollen, aber wenn wir uns mental von unseren Sorgen distanzieren und die Dinge aus der Perspektive des Ganzen betrachten, bekommen wir immer eine Vorstellung davon, was wir in diesem Moment beitragen können, egal wie klein der Schritt ist. Wir helfen, wo wir können, und für den Teil, den wir nicht beeinflussen können, können wir uns auf das Gesetz von Ursache und Wirkung verlassen, das immer die Harmonie des Ganzen anstrebt. Das gibt uns den inneren Frieden, mit dem wir jede Situation meistern können.

Wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen die theosophische Perspektive

Es ist ermutigend, dass die Wissenschaft nun die theosophische Perspektive bestätigt und einen nachhaltigen Ansatz für das wachsende Problem des Stresses näherbringt. Mit der richtigen Einstellung hat Stress sogar positive Auswirkungen auf die Gesundheit, wie neuere Untersuchungen zeigen. Diese Erkenntnisse führten zu einer Wende im Denken und Handeln

von Stress-Experten, wie die amerikanische Psychologin Kelly McGonigal in ihrem TED-Talk erklärt. (3)



Dr. Kelly McGonigal.

Sie erwähnt drei Studien, die jeweils zeigen, dass (1) negative Gedanken über Stress zu einem höheren Sterberisiko führen, dass (2) positive Gedanken über Stress direkte positive Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit haben und dass (3) bei Stress durch sinnvolle Arbeit für andere alle Gesundheitsrisiken beseitigt werden! Im Folgenden finden Sie eine kurze Zusammenfassung der einzelnen Studien.

1. Vorzeitiger Tod im Falle von negativen Gedanken über Stress

Menschen, die glauben, dass Stress schlecht für sie ist, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, früher zu sterben. Dies wurde in einer Studie (4) gezeigt, in der 30.000 Erwachsene in den USA acht Jahre lang beobachtet wurden. Die Menschen wurden gefragt: "Wie viel Stress haben Sie im vergangenen Jahr erlebt?" Und sie wurden auch gefragt: "Glauben Sie, dass Stress schlecht für Ihre Gesundheit ist?" Anhand der öffentlichen Mortalitätsdaten wurde ermittelt, wer gestorben ist.

Dabei zeigte sich, dass Menschen, die Stress für gesundheitsschädlich hielten, ein um bis zu 43 % erhöhtes Sterberisiko hatten. Menschen, die viel Stress hatten, diesen aber nicht als gefährlich empfanden, hatten kein erhöhtes Sterberisiko. Dies war sogar der niedrigste Wert in Bezug auf das durchschnittliche Sterberisiko, einschließlich der Personen, die relativ wenig Stress hatten. Diesen Ergebnissen zufolge ist der Gedanke, dass Stress schlecht für Sie ist, im Durchschnitt tödlicher als der Stress selbst!

2. Unser Denken führt, unser Körper folgt

Ist auch das Gegenteil der Fall? Führen positive Gedanken über Stress auch zu einem gesunden körperlichen Effekt? Ja, laut anderen Untersuchungen.

In einer Studie wurden die Teilnehmer einem Stresstest unterzogen. (5) Sie sollten beispielsweise fünf Minuten lang unvorbereitet über ihre eigenen Schwächen sprechen, und zwar vor einem Expertengremium, wobei helles Licht und eine Kamera auf sie gerichtet waren. Die Prüfer wurden auch darin

geschult, sie zu entmutigen und ihnen nonverbales kritisches Feedback zu geben.

Einigen Teilnehmern wurde aber auch gesagt, dass sie Stressreaktionen als Zeichen dafür sehen sollten, dass ihr Körper Energie bekommt und sich darauf vorbereitet, Herausforderungen zu meistern, wie zum Beispiel: "Wenn Sie schneller atmen, ist das kein Problem. Es gelangt mehr Sauerstoff in Ihr Gehirn".

Teilnehmer, denen beigebracht wurde, die Stressreaktion als Unterstützung ihrer Leistung zu sehen, waren während des Stresstests weniger gestresst, hatten weniger Angst und mehr Selbstvertrauen. Aber auch ihre körperliche Stressreaktion veränderte sich. Bei einer typischen Stressreaktion erhöht sich die Herzfrequenz und die Blutgefäße ziehen sich zusammen. Bei den Teilnehmern, die ihre Stressreaktionen als unterstützend empfanden, blieben die Blutgefäße jedoch entspannt, und sie hatten auch ein gesünderes Herz-Kreislauf-Profil. Dieses Bild sah eher nach Momenten der Freude und des Mutes aus.

Kurz gesagt, wenn Sie Ihre Perspektive auf Stress ändern, ändert Ihr Körper seine Reaktion auf Stress.

3. Stress ist nicht ungesund bei der Arbeit für andere

Stress hat also eine gesunde körperliche Wirkung, sofern wir ihn auch als positives Phänomen sehen. Warum wirkt sich das dann angesichts der Zahlen, mit denen wir diesen Artikel eröffnet haben, oft zu unserem Nachteil aus? Die jüngsten Untersuchungen zeigen, dass dies mit der Art der Arbeit zusammenhängt, bei der der Stress auftritt. (6) In dieser Studie wurden knapp eintausend Erwachsene in den USA im Alter zwischen 34 und 93 Jahren untersucht. Sie wurden gefragt: "Wie viel Stress haben Sie im vergangenen Jahr erlebt?" Und dann wurde gefragt: "Wie viel Zeit verbringen Sie damit, Freunden, Nachbarn und Menschen in Ihrer Gemeinde zu helfen?" Auch hier wurden fünf Jahre lang Aufzeichnungen darüber geführt, wer aus dieser Gruppe starb und wer nicht.

Es wurde festgestellt, dass größere belastende Lebensereignisse, wie finanzielle Schwierigkeiten oder familiäre Krisen, das Sterberisiko um 30 % erhöhten. Aber das scheint nicht bei allen der Fall zu sein. Menschen, die viel Zeit damit verbrachten, sich um andere zu kümmern, hatten überhaupt kein erhöhtes Risiko, an Stress zu sterben! Die Fürsorge für andere sorgt für eine natürliche Widerstandsfähigkeit, die verhindert, dass sich die negativen Auswirkungen von Stress ausbreiten.

Folgen Sie Ihrem Herzen

Am Ende ihres TED-Talks ruft McGonigal die Menschen dazu auf, ihrem Herzen zu folgen. Das ist unbestreitbar ein kluger Rat, aber die Frage ist, inwieweit die Menschen ihre Lebensweise auf der Grundlage dieser drei Studien ändern werden.

Wenn Sie immer noch davon ausgehen, dass das Leben eine einmalige Erfahrung ist, werden Sie trotzdem enttäuscht sein. Denn selbst wenn Sie sich in diesem Leben auf andere konzentrieren und glauben, dass Stress positive Auswirkungen hat und nicht gesundheitsschädlich ist, ist das keine Garantie für ein langes Leben, denn jede Disharmonie, die in einem früheren Leben aufgebaut wurde, kann sich auch in diesem Leben auswirken. Und wenn man sich auf der Grundlage dieser Forschung altruistisch verhält, weil es die Chancen auf ein längeres Leben erhöht, dann kann von Altruismus kaum die Rede sein. Mit dem Karmagesetz ist nicht zu spaßen.

Dennoch zeigen die Studien, was man auf der Grundlage der theosophischen Prinzipien und Lehren allgemein vorhersagen kann. Wenn die Menschen mehr mit Theosophia vertraut wären und vor allem, wenn sie diese Weisheit anwenden würden, hätten wir von einem Phänomen wie Stress wenig zu befürchten. Wir verhindern Leid, bevor es entstehen kann.

Denn wenn wir wirklich von der Einheit des Lebens ausgehen, kümmern wir uns ganz natürlich um andere. Indem wir unser Denken auf die Harmonie des Ganzen ausrichten, vermeiden

wir die Disharmonie, die entsteht, wenn wir das Ganze aus den Augen verlieren und unsere eigenen Interessen oder Anliegen in den Vordergrund stellen. Gerade dadurch, dass wir uns selbst vergessen - was auch bedeutet, dass wir nicht nach Erfolg oder Ergebnissen unserer Arbeit streben oder enttäuscht sind, wenn etwas nicht klappt -, erweitern wir unser Bewusstsein und bauen langfristig auch einen gesünderen körperlichen Zustand auf. Keine aufrichtige, uneigennützig Tat und kein Gedanke ist umsonst. Früher oder später wird dies zu mehr Harmonie führen, sowohl in spiritueller als auch in materieller Hinsicht.

Aus: *Lucifer* (niederl. Ausgabe) nr.4, Augustus 2019, Seiten 125-128

Referenzen

1. Diane McIntosh en Jonathan Horowitz, *Stress, de psychologie van het omgaan met druk*, Karakter Uitgevers 2018, blz. 12.
2. <https://www.tno.nl/nl/over-tno/nieuws/2019/1/arbobalans-2018-psychosociale-arbeidsbelasting-en-burn-out-klachtenblijven-toenemen>.
3. https://www.ted.com/talks/kelly_mcgonigal_how_to_make_stress_your_friend/
4. Abiola Keller, 'Does the perception that stress affects health matter? The association with health and mortality', *Health Psychology*, september 2012.
5. Jeremy P. Jamieson, 'Mind over matter: Reappraising arousal improves cardiovascular and cognitive responses to stress', *Journal of Experimental Psychology*, augustus 2012.
6. Michael J. Poulin, 'Giving to others and the association between stress and mortality', *American Journal of Public Health*, jaargang 103, nummer 9, september 2013, blz. 1649-1655.

Schlüsselgedanken:

- Die Bienen stammen aus der Zeit, in der der frühen Menschheit die Prinzipien der Landwirtschaft gelehrt wurden.
- In ihrem Bewusstsein manifestieren die Bienen den Einheitsaspekt des Intellekts.
- Bienen sind nicht von der Venus "importiert". Alle Wesen, die sich in der Sphäre unseres Planeten Erde entwickeln, gehören zur Erde, in ihrem gegenwärtigen und früheren Lebenszyklus.
- Dennoch können Bienen (und Weizen) reine Beispiele für den *Venus-Aspekt* der Erde sein. Wir Menschen können das auch werden! Hinter den uns derzeit bekannten Fakten mögen viele tiefere Lehren stecken.



GIBT ES EINE BEZIEHUNG ZWISCHEN DEM PLANETEN VENUS UND DEN BIENEN?

Henk Bezemer

Innerhalb der Theosophischen Bewegung sind mehrere Missverständnisse über den Ursprung der Bienen aufgekommen. Einige Studierende der Theosophie glaubten, dass die Bienen "vom Planeten Venus stammen". Sie stützten diese Vorstellung auf ihre Interpretation einiger verschleierter Andeutungen in *Der Geheimlehre* und in *Das Meer der Theosophie*.

Stimmt das oder nicht? Gibt es eine Beziehung zwischen Venus und den Bienen? Und wenn ja, welcher Art? Ein faszinierendes Thema, über das wir in diesem Artikel, dem letzten einer Serie von drei Artikeln über Bienen, ein wenig mehr Klarheit geben wollen. (1).

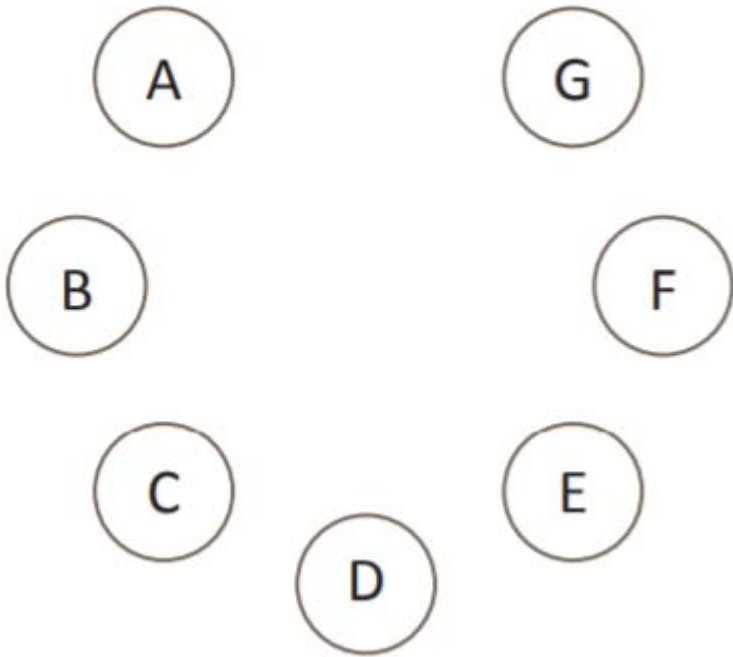
In diesem Artikel verwenden wir häufig Zitate von theosophischen Lehrern. Diese geben jedem Studierenden die Möglichkeit über die ursprünglich gegebenen Informationen nachzudenken. Sie sind vor allem als Anregung gedacht einzutauchen in die ursprünglichen Quellen, *Das Meer der Theosophie*, geschrieben von W. Q. Judge, *Die Geheimlehre* von H. P. Blavatsky und die verschiedenen Bücher von G. de Purucker, um dieses Thema für sich selbst zu studieren. Nur dann können Sie den Zusammenhang dieser Fragmente verstehen.

Die Ursprünge der Bienen und des Weizens

Wir beginnen mit einem Zitat von W. Q. Judge aus *Das Meer der Theosophie*:

Aber man kann nebenbei sagen, dass weder die Biene noch der Weizen ihre ursprüngliche Differenzierung in dieser Kette von Globen gehabt haben können, sondern dass sie in einer anderen produziert und vollendet worden sein müssen, aus der sie dann in diese herübergebracht wurden. Warum dies so sein sollte, überlasse ich vorläufig der Vermutung. (2)

In unserer Literatur bezieht sich der Begriff "Globuskette" auf ein vollständiges planetarisches Wesen in all seinen Ebenen des Bewusstseins und der Materie. So wie der vollständige Mensch aus göttlichen, spirituellen, geistigen, psychischen, astralen und physischen Teilen besteht, die in einer Einheit zusammenwirken, so ist es vergleichsweise dasselbe für ein planetarisches Wesen. All diese verschiedenen planetarischen Ebenen oder "Zentren des Lebens" drücken sich als Globen, sphärische Welten von mehr oder weniger ätherischem Charakter aus. Ihre Gesamtheit (sie bilden einen Planetarischen Organismus) wird eine "Kette", eine "Planetenkette" genannt, siehe die Abbildung S. 20. An der Spitze der Kette, die alles leitet und inspiriert, steht das kosmische Wesen, das wir zum Beispiel als "Planet Erde" oder "Planet Venus" bezeichnen.



Eine schematische Darstellung der 7 Globen einer Planetenkette. Die Globen A und G sind Zentren mit göttlich-spirituellen Charakter, die Globen B und F manifestieren vor allem die geistigen Potenziale der Kette, C und E vor allem die formgebenden Potenziale und Globus D, der materiellste der Kette, die physischen Potenziale. Wir Menschen leben gegenwärtig und entwickeln uns auf Globus D unserer Erdenkette.

Der physischste Globus oder die physischste Sphäre der Planetenkette Erde ist die physische Sphäre, in der wir Menschen in unserer gegenwärtigen Evolutionsphase ständig reinkarnieren. Unser Planet hat auch 6 (und nach einer mehr esoterischen Zählung sogar 11) andere Sphären, die ätherischer sind als die Sphäre, in der wir jetzt leben und Erfahrungen sammeln. Zusammen bilden diese Sphären ein

vollständiges Ganzes, einen Organismus, der von dem kosmischen Wesen Erde geleitet wird.

Das Zitat ist eindeutig ein Hinweis auf die theosophischen Lehren, die W. Q. Judge nicht in ihrer Gesamtheit erklären durfte. Er gibt also einen allgemeinen Hinweis, über den alle Studierenden weiter nachdenken können. Die Bienen und der Weizen haben offenbar einen solchen Charakter, dass ihre ursprüngliche Differenzierung, d. h. ihre spezifische Evolution aus den Grundtypen oder Wurzeltypen des Tier- und Pflanzenreichs nicht *vollständig* auf unserer *gegenwärtigen* Planetenkette stattgefunden haben kann (siehe die vorangehenden Seiten in *Das Meer der Theosophie*, die W. Q. Judge diesem Thema widmet). Ein Hinweis, der viele Möglichkeiten offenlässt. Ist diese "andere Kette" die frühere Verkörperung des planetarischen Wesens Erde (von dem der Mond der Leichnam ist)? Oder handelt es sich um einen anderen Planeten in unserem Sonnensystem? W. Q. Judge sagt nichts darüber.

Die Einführung der Landwirtschaft in der frühen Menschheit

Hier sind einige Passagen, die H. P. Blavatsky in *Die Geheimlehre* über Weizen und den Ursprung der Landwirtschaft geschrieben hat - und denken Sie daran, dass W. Q. Judge die Bienen und den Weizen in einem Atemzug erwähnt. Bienen und Weizen haben einen gemeinsamen Ursprung, sodass sich das, was wir über den Weizen finden, möglicherweise auch auf die Bienen bezieht. Und *vice versa*.

H. P. Blavatsky spricht von der Periode in unserer menschlichen Entwicklung, in dem das Denkvermögen der Mehrheit der Menschen dank der Anregungen von Wesen erwachte, die auf dem Pfad der Evolution einen Schritt weiter waren als der Mensch selbst. Diese Wesen werden in den folgenden Passagen "Kabiri" oder "Titanen" genannt:

Somit ist gesagt, dass die Kabiri als die Wohltäter der Menschen erschienen sind, und als solche lebten sie durch Zeitalter im Gedächtnisse der Nationen. Diesen Kabiri oder Titanen wird die Erfindung der Buchstaben zugeschrieben (der Deva-nâgarî oder des Alphabetes und der Sprache der Götter), der Gesetze und Gesetzgebung, der Baukunst sowie auch der verschiedenen Arten der sogenannten Magie und der medizinischen Verwendung der Pflanzen. (...) Die Kabiri sind es, denen zugeschrieben wird, die große Gabe des Ackerbaus geoffenbart zu haben, indem sie Korn oder Weizen hervorbrachten. (3)

Diese Kabiri werden im Sanskrit Mânasaputras, Söhne des Geistes, genannt. In den frühen Tagen der denkenden Menschheit legten sie die Grundlagen für alle unsere späteren Zivilisationen: unsere Religion, Philosophie, Wissenschaft, Kunst, Regierung, unsere Techniken. Und über die Landwirtschaft schreibt H. P. Blavatsky:

"Früchte und Getreide, zu jener Zeit auf Erden unbekannt, wurden von den "Herren der Weisheit" zum Nutzen derer, die sie regierten, aus anderen Lokas (Sphären) gebracht..." heißt es in den Kommentaren. (4)

Verknüpfen Sie dieses Zitat mit den folgenden von H. P. Blavatsky bereitgestellten Informationen:

Aber wenn behauptet wird [von einigen Wissenschaftlern ihrer Zeit; Anm. d. Red.], dass es keine auf Erden unbekannte Getreide und Früchte gibt, dann können wir den Leser daran erinnern, dass der Weizen niemals in wildem Zustande gefunden worden ist; er ist kein Produkt der Erde. Alle anderen Getreidearten sind auf ihre ursprünglichen Formen in Gestalt verschiedener Arten wilder Gräser zurückgeführt worden, aber der Weizen hat sich bisher der Anstrengungen der Botaniker, in auf seinen Ursprung zurückzuführen, widersetzt. (5)

Kurz gesagt: Das Auftauchen des Weizens in unserer physischen Sphäre lässt sich nicht mit der Theorie erklären, dass dieses Getreide eine Domestikation einer früheren wilden Weizenart ist, die bereits auf der Erde wuchs. Wie

H. P. Blavatsky anmerkt: Ein wissenschaftliches Indiz dafür ist, dass bisher keine Spur eines solchen Vorgängers gefunden wurde. Die Archäologen und Biologen haben heute Körner von altem Weizen gefunden - zum Beispiel aus Ägypten - und vielleicht auch Sorten, die verwildert sind. Aber diese Funde waren nie älter als Sechs- oder vielleicht Zehntausend Jahre, was im Vergleich zur Zeit der Einführung des Ackerbaus in der Frühzeit der Menschheit vor vielen Millionen Jahren fast "gestern" ist.

Aus all diesen Passagen können wir die Idee ableiten, dass die Weizen-Bewusstseine (und die Bienen-Bewusstseine) eine Periode der Evolution in anderen *Lokas* oder Welten durchlaufen haben, und dass diese Wesen eine bestimmte Eigenschaft entwickelt haben, die sie für die gesamte Menschheit jetzt sehr nützlich macht. Können wir ohne Weizen auskommen? Können wir auf die Bienen verzichten, die für die Bestäubung unzähliger Nutzpflanzen sorgen? Letzteres ist eine sehr aktuelle Frage, da es den Bienen in den letzten Jahren nicht gut geht.

Was ist diese Eigenschaft?

Die Eigenschaften der Bienen

In diesem Artikel wechseln wir von den Bienen zum Weizen und wieder zurück, weil wir manchmal Hinweise auf das eine finden, die unser Wissen über das andere erweitern - indem wir erkennen, dass sie einen gemeinsamen Ursprung und daher ein gemeinsames Merkmal haben. Die Merkmale des Weizens sind für uns nicht leicht zu erkennen. Wir haben nicht genug Einblick in das Pflanzenbewusstsein, das den Weizen beseelt. Über die Bienen können wir viel mehr sagen. Der erste Artikel in unserer Serie über Bienen gibt uns einige wunderbare Hinweise auf diese Frage. (1)

Ein Bienenvolk zeigt in seinem Verhalten, dass es als eine Einheit funktioniert. Der zentrale Punkt ist die Königin. Alle Bienen arbeiten zusammen "wie die Finger einer Hand". Welche Rolle sie auch immer spielen, sie sind dem Ganzen

untergeordnet. Ihre Handlungen zeugen auch von einer hoch entwickelten tierischen Intelligenz: ihre Sprache, die Art und Weise, wie ein Bienenschwarm einen geeigneten neuen Platz zum Nestbau findet, die mathematische Präzision ihrer Waben, die Art und Weise, wie sie auf unerwartete Schwierigkeiten reagieren. Außerdem sehen wir, dass sie nur selten andere Lebewesen töten: Sie zapfen den Nektar und den Pollen von Pflanzen an und spielen eine entscheidende Rolle als Bestäuber. Sie töten also keine Pflanzen. Dennoch töten sie manchmal Tiere: Die Arbeiterinnen setzen ihren Stachel ein, wenn ihr Bienenvolk von einem Tier (oder ihrer Meinung nach von einem Menschen) angegriffen wird. Es ist auch bekannt, dass die männlichen Bienen, die Drohnen, nach Beendigung ihrer Arbeit aus dem Bienenstock getragen werden (was zu ihrem Tod führt) oder, wenn sie versuchen, im Bienenstock zu bleiben, getötet werden.



Im alten Ägypten symbolisierten die Glyphen der Biene und der Segge die inneren und äußeren Teile der Natur. Es war ein Titel des Pharaos, der "Herr der beiden Welten" war.

Welche Eigenschaften bringen die Bienen zum Ausdruck? Vorherrschend ist das, was wir "den Einheitsaspekt des Intellekts" nennen können: Der (tierische) Intellekt wird vom Prinzip der Einheit geleitet. Aber gleichzeitig haben wir bereits zwei Beispiele erwähnt, bei denen die Bienen keine harmonische Interaktion mit anderen Lebewesen haben: ihre Tötung der Feinde und Drohnen. Hier gibt es einen Aspekt der Gewalt. Die Bienen haben das Lernen noch nicht beendet!

Nun ist eine der Bewusstseinsphären unseres Planeten Erde die Ebene, die wir "höheres Manas" oder "den höheren Intellekt" nennen können. Wie alle anderen Sphären durchdringt auch diese Sphäre die ganze Erde. Jedes irdische Wesen, das in sich denselben Charakter, dieselbe "Frequenz" entwickelt hat, wird mit dieser Sphäre in Resonanz gehen und als "höheres Manas"-Zentrum für alle Wesen in seinem eigenen Kreis wirken.

Wir können den Gedanken hegen, dass die Bienen diese Eigenschaft in ihrem Reich, dem Tierreich, zum Ausdruck bringen. Und vielleicht - in Analogie dazu - tut dies der Weizen im Pflanzenreich. Bienen sind Pioniere für andere Tiere: zumindest für die Insekten und niederen Tiere. Der Weizen ist ein Pionier innerhalb seines Naturreichs. Die anderen Tiere und Pflanzen folgen ihrem Beispiel: Sie werden durch den Einfluss der Bienen und des Weizens angeregt, ähnliche Eigenschaften in sich selbst zu entwickeln.

Weitere Lehren über den Ursprung der Bienen und des Weizens

Woher kommen die Bienen und der Weizen? Das sagt Gottfried de Purucker (in diesem Zitat unten als "Outer Head" bezeichnet) in einer Passage seiner bisher unveröffentlichten Dialoge:

Sekretärin: "Im Meer der Theosophie (S. 133, engl. Ausgabe) wird uns gesagt, dass die Biene und die Weizenpflanze von einer anderen Globenkette herübergebracht wurden. War das die Mondkette?"

Outer Head: Ja, nicht nur die Biene und die Weizenpflanze, sondern alles auf der Erde, einschließlich der Menschen. Ich meine nicht die Menschen in ihrem jetzigen Zustand, sondern die monadischen Essenzen der Menschen, der Tiere, der Pflanzen, der Mineralien und der Elementalreiche, - alle kamen von der Mondkette. Nichts kann auf die Erde kommen, wenn es nicht hierhergehört, und nichts kam jemals auf die Erde, wenn es nicht hierhergehörte. Sonst könnte es keine Anziehungskraft geben. Wir haben gehört, dass die Weizenpflanze von einem anderen Planeten des Sonnensystems stammt. Das ist ziemlich irreführend. Auch die Behauptung, sie sei durch irgendeine uralte Magie oder etwas Ähnliches hierher gebracht worden, ist nicht ganz richtig. Die Aussage beruht auf einem Missverständnis einer beiläufigen Bemerkung von H. P. B.; und eine ähnliche Bemerkung könnte man auch in Bezug auf die Biene machen. Ich füge als Kommentar hinzu, Gefährten, dass die Biene und der Weizen in dieser Hinsicht in einigen wenigen Aspekten besonders interessant sind. Nächste Frage, bitte.

G. de Purucker räumt damit ein Missverständnis aus, das in den Köpfen einiger Studierender entstanden ist. In der Vergangenheit hatten sie die Idee, dass die Biene und der Weizen in früheren Evolutionsperioden Teil der Venus waren, der planetarischen Hierarchie, die sich jetzt als Planet Venus manifestiert. Sie hätten sich also innerhalb dieser Planetensphäre entwickelt, bis sie aus irgendeinem Grund zum Planeten Erde "wechselten". Dies ist nicht der Fall, sagt G. de Purucker. Die Bienen und der Weizen gehörten und gehören zum Planeten Erde, jetzt, in den früheren Verkörperungen des Planeten Erde und in der Zukunft. Die Bienen und der Weizen stammten aus der "Mondkette", der früheren Verkörperung des Planetenwesens Erde. Und an diesem Punkt gibt es keinen Unterschied zu allen anderen Wesen, die zu unserem Planeten gehören, einschließlich uns selbst.

Die Bienen und der Weizen sind also nicht von der Venus, sie sind keine "Fremden". Gleichzeitig bemerkt G. de Purucker, in

Übereinstimmung mit den Hinweisen von H. P. Blavatsky und W. Q. Judge, dass es noch viel mehr über die Evolution der Biene und des Weizens zu sagen gibt. Und auch er überlässt es uns, die allgemeinen theosophischen Prinzipien auf diese Fragen anzuwenden und tief darüber nachzudenken.

Gibt es doch eine Beziehung zwischen der Venus und den Bienen?

Varianten der Weizenarten, die im alten Ägypten angebaut wurde.



Wir beenden diesen Artikel mit der Frage: Gibt es doch eine gewisse Beziehung zwischen dem Planeten Venus und den Bienen, und dem Weizen, und mit uns Menschen?

H. P. Blavatsky assoziiert den Einfluss des Planeten Venus mit dem Höheren Denken, mit der menschlichen *reinkarnierenden* Seele. (6) Die alten Griechen nannten Venus Phosphoros, den Lichtspender, in seiner Form als Morgenstern und Hesperos als Abendstern. Die Römer übersetzten das griechische Wort mit "Luzifer", dem Lichtbringer, dem Übermittler des Lichts, der die aufgehende Sonne vorbereitet - der bewusst gewählte Name der Zeitschrift von H. P. Blavatsky und unserer heutigen Zeitschrift.

Allgemein gesprochen ist das gesamte Sonnensystem ein großer Organismus, eine lebendige Einheit, eine intensive Zusammenarbeit. Jedes kosmische Wesen in ihm unterstützt jedes andere kosmische Wesen, so wie die Organe in unserem Körper das Ganze und sich gegenseitig unterstützen.

Während seiner Geburt und Entwicklung wird insbesondere unser Planet Erde von sieben anderen planetarischen Wesen unterstützt und stimuliert, die aus diesem Grund die sieben Heiligen Planeten genannt werden. Zu diesen sieben kosmischen Wesen gehört die Venus. Diese sieben Planetenwesen geben durch ihren Einfluss die Impulse, die die

schlummernden Fähigkeiten aller irdischen Wesen aufwecken. Diese sieben Wesen bilden zusammen mit der Sonnengottheit die kosmische Familie, in der wir Erdenbewohner aufwachsen. Sie sorgen für eine anregende Umgebung: Jedes von ihnen aktiviert einen anderen Aspekt unseres Bewusstseins. Das Venuswesen aktiviert, wie gesagt, das Höhere Denken in allen Erdenwesen, die mit diesem Einfluss in *Resonanz* gehen können. Einschließlich uns Menschen!

Mit den Worten von G. de Purucker:

Jeder Planet unseres Sonnensystems hat seinen individuellen Beitrag zum Aufbau eines Menschen geleistet, ebenso wie zum Aufbau unserer Erde. Wir sind alle miteinander verbunden, alle miteinander verwoben, mit vitalen Banden und mit Banden des Bewusstseins. Wir sind auf wunderbare und geheimnisvolle Weise geschaffen. Es gibt nirgendwo im Universum ein Getrenntsein. Es ist "die große Ketzerei", diese Idee zu haben. In dieser Lehre sind wir eins mit den Buddhisten.

Man könnte es so ausdrücken: Alle Menschen, die aus ihrem einfühlsamen, altruistischen Denken heraus handeln, manifestieren den *Venus-Aspekt des Planeten Erde*: das erleuchtete Denken. In ihrem Leben sind sie "Luzifer", Lichtbringer für alle, die sie umgeben. In Analogie dazu könnten wir sagen, dass die Bienen und der Weizen in ihrem jeweiligen Reich das Gleiche tun, obwohl es hier natürlich keinen *selbstbewussten* Verstand gibt. Aber auch im Tier- und Pflanzenreich gibt es Qualitäten, die dem höheren Denken des Menschen entsprechen: eine Intelligenz, die in Harmonie mit allen anderen Wesen ist.

Um auf die Hauptfrage dieses Artikels zurückzukommen:

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Planeten Venus und Bienen? Ja, den gibt es. Bienen bringen den Venus-Aspekt unseres eigenen Planeten Erde zum Ausdruck, soweit sie dazu in der Lage sind.

Die Bienen drücken mit anderen Worten die Charakteristik des Höheren Denkens des Planeten Erde aus, die in ständiger

Wechselwirkung mit dem Planeten Venus steht, dessen Grundton ebenfalls das Höhere Denken ist. Das Gleiche gilt analog für den Weizen.

Was bedeutet das für uns?

Wir Menschen können täglich aus der Inspiration und den Visionen der höheren geistigen Sphäre schöpfen. Wir tun dies, indem wir unser Denken auf das Wohlergehen anderer ausrichten, indem wir gerecht und mitfühlend leben, kurz gesagt, indem wir unser Denken mit einem Gefühl der Einheit durchdringen, mit einem Gefühl unserer Verbindung mit allem, was lebt. Wenn wir das tun, gehen wir augenblicklich in Resonanz mit dieser höheren Sphäre des Denkens. Wir werden zu deren Repräsentanten, zu einer Art "menschlicher Bienen" im mystischen Sinne dieses Symbols, wie es im zweiten Artikel dieser Serie beschrieben wird. (1)

Aus: *Lucifer* (engl. Ausgabe) no.1, March 2021, Seiten 26-30

Referenzen

(englische Originaltexte)

1. B. Peeters, "The life of bees – part 1, A real community." Article in *Lucifer the Light-bringer*, No. 1, 2020, p. 16; B. Peeters, "The bee community – part 2, Bees as symbols." Article in: *Lucifer the Light-bringer*, No. 3, 2020, p. 101.
2. W. Q. Judge, *The Ocean of Theosophy*, Chapter 15, Theosophical University Press, Pasadena 1973, pp. 150-151.
3. H. P. Blavatsky, *The Secret Doctrine*. Vol. II, p. 363-364 (orig. English edition).
4. See ref. 3, p. 373 (orig. English edition).
5. See ref. 3, pp. 373-374 (orig. English edition).
6. H. P. Blavatsky *Collected Writings*. Vol. 12, Diagram II between pages 532 and 533. Much more teachings about the Planets and their evolutionary stage and characteristic are given by G. de Purucker, in *Esoteric Teachings*, Vol. 7 *The doctrine of the spheres*. I.S.I.S. Foundation, The Hague 2015, pp. 87-105.

DIE WELT DER ATOME

Gottfried de Purucker

Die Wissenschaft der Chemie beruht seit ihrer Wiedergeburt im modernen Europa auf altgriechischem Denken; ich möchte aber für die Zwecke zukünftiger Studien und um Verwirrung zu vermeiden, illustrieren, wie ein wahrer Gedanke eine Zeit lang sehr gut funktionieren und die Dinge wunderbar erklären kann und doch durch neue Entdeckungen entweder modifiziert oder eventuell aufgegeben werden muss. In einem solchen Fall liegt der Fehler nicht in dem wahren Gedanken selbst, sondern in einem Missverständnis gegenüber seiner Natur und Reichweite. Wir werden dies veranschaulichen, indem wir uns auf die Atomtheorie beziehen.



Sie wissen, die alten Griechen besaßen das, was sie ihre sogenannte Atomistische Philosophie nannten, diese basierte auf dem Werk der Philosophen

Leukipp, Demokrit und Epikur, insbesondere aber auf den beiden Erstgenannten. Tatsächlich lehrte Leukipp eine Theorie vom Kosmos, eine Kosmologie, die später von Demokrit weiterentwickelt wurde, der etwa vierzig oder fünfzig Jahre später lebte.

Diese Atomistische Schule war in der Antike sehr populär. Lukrez, der edle römische Philosoph und Dichter, lehrte in seinem Lehrgedicht "*Über die Natur der Dinge*" auf wunderbare Weise die gleiche Theorie, obgleich er selbst mehr ein Schüler Epikurs als ein direkter Schüler Demokrits war; Epikur, der

selbst ein atomistischer Philosoph war, gab, obwohl er das Hauptprinzip seiner Theorie von Demokrit ableitete, seinen eigenen philosophischen und wissenschaftlichen Ideen eine mehr oder weniger individuelle Richtung.

Alle diese Denker, die in Bezug auf die Physiologie, wie die Wissenschaft damals genannt wurde — d. h. die Wissenschaft von der *Physis* oder Natur —, mehr oder weniger genau alle die gleichen Grundgedanken vertraten, lehrten, dass aller stofflichen Erscheinung, allem, was wir erkennen oder wahrnehmen können, wie auch allen Dingen, die wir noch nicht erkennen oder wahrnehmen, *unteilbare Einheiten* zugrunde liegen, die nach ihrer Meinung die Urbausteine des Seins waren. Demokrit nannte sie Atome - *atomoi*, ein griechisches Wort, das "Unteilbares" bedeutet. Sie lehrten ferner, dass diese Unteilbaren in unendlicher Anzahl im Kosmos vorhanden, sie unberechenbar, unermesslich, unvergleichbar sind und daher durch keine der auf die physische Natur anwendbaren Messmethoden erfasst werden können.



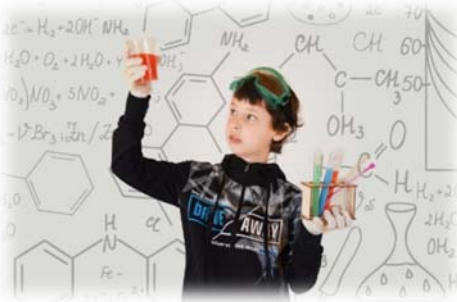
Sie erklärten auch, dass diese "Atome" in einer 'Leere' existierten, die sie *to kenon* (die Leerheit) nannten; und dass sie durch ihre verschiedenen Bewegungen und Anziehungen, durch eine ihnen angeborene Kraft der Selbstentfaltung, durch magnetische Annäherungen oder magnetische Abstoßungen, ihre mannigfaltigen Bewegungen und Tätigkeiten die Welt, den Kosmos, den wir um uns herum sehen, aufbauen. Hier haben wir die Grundlage für die Atomtheorie der modernen Chemie; hier haben wir ferner die Grundlage für die Nebularhypothese und für Hypothesen, die mehr oder weniger auf die Nebularhypothese von Laplace, Herschel und anderen

hinauslaufen. Aber diesen Worten wurde eine Bedeutung gegeben, die von der Bedeutung, in der sie Demokrit gebrauchte, ganz verschieden war. Was verstand Demokrit unter seinen *atomoi* und seinem *kenon* oder der *Leerheit*? Er meinte damit erstens spirituelle Monaden, als Wesen ganz und vollständig, unteilbare Substanzteilchen, welche in sich die Anlagen zu jeder möglichen künftigen Entwicklung enthielten, dabei selbst bewegt waren und von innen heraus angetrieben wurden, so wie der Mensch durch seinen Charakter und durch die seiner höher-geistigen, intellektuellen und physischen Natur innewohnenden Kräfte bewegt und angetrieben wird.

So wie der Mensch seinen individuellen Charakter hat, durch den er zum Handeln veranlasst, bewegt oder angetrieben wird, so war auch die ursprüngliche Meinung Demokrits in dieser Hinsicht, dass das Universum aus einer unendlichen Anzahl von Monaden, wie sie die moderne Philosophie und z. B. auch Plato und Pythagoras nannten, besteht, spirituellen, unteilbaren Wesenheiten, die Urteilchen des Seins, selbstbewusste, spirituelle Monaden.

Auch unter seinem *kenon* oder der *Leerheit* verstand Demokrit nicht völlige Leere, wie wir dieses Wort fälschlich deuten. Er verstand darunter die unermessliche Weite der Tiefen des Raumes, Raum, faktisch angefüllt mit einer unendlichen Zahl von Monaden. Er verkündete so eine wahrhaft majestätische Theorie, und, wie ich hinzufügen möchte, wahrhaft theosophisch, wenn sie richtig verstanden wird. Man beachte den bemerkenswerten Unterschied gegenüber der Missdeutung seiner Atome und seiner Leere durch die modernen Philosophen: hier tote, blind bewegte Teilchen ohne inneren Antrieb, dort mit einem Eigenleben ausgestattete Monaden, unteilbare, spirituelle Wesenheiten, die in den Tiefen des Raumes leben und die durch ihre gegenseitige Anziehung und Abstoßung sowie durch ihre *von innen heraus* geleitete Bewegung den Kosmos hervorbringen, den wir rings um uns sehen.

Im vergangenen Jahrhundert war die Chemie zu einer Wissenschaft geworden, von der man damals glaubte, dass sie ihren Höhepunkt erreicht habe und dass bei ihr keine



Entdeckungen von unwälzendem Charakter mehr zu erwarten seien. Ich erinnere mich, dass ich in meiner Jugend einen Artikel über Chemie gelesen habe, geschrieben von einem der führenden Chemiker der

damaligen Zeit, der darin argumentierte, dass die wunderbaren Entdeckungen der modernen chemischen Wissenschaft bewiesen haben, dass es in der gesamten fundamentalen Natur, auf dem gesamten Gebiet der chemischen Forschung nichts mehr zu entdecken gibt; alle weiteren Entdeckungen werden lediglich eine Erweiterung dessen, was bereits bekannt ist! Lassen Sie uns daraus eine dringend benötigte Lehre ziehen: Es ist unsicher zu sagen, dass das Wissen ein Letztes hat, dass es Grenzen hat, die niemals überschritten werden können. Ich wage zu behaupten, dass nur ein latenter Dogmatismus im Geist eine solche Situation suggerieren kann.

Dann kamen, wie wir alle wissen, die wunderbaren Entdeckungen der Radioaktivität, die die gesamte Wissenschaft auf den Kopf stellten, nicht wirklich, was die bereits entdeckten und bewiesenen Tatsachen betraf, sondern die Ideen und Theorien, die die damalige Wissenschaft ausmachten; sie wurden in der Tat völlig umgestoßen. Nun war es genau diese Entdeckung der Radioaktivität, die, durch ein Missverständnis der Atomtheorie von Demokrit, diese antike griechische Schule des Denkens in den Papierkorb warf. Als die modernen Chemiker etwas über die Natur der strahlenden Materie, der Radioaktivität, entdeckten, wie bei den beiden chemischen

Elementen Uran und Thorium, und die verschiedenen Zerfallsreihen fanden, denen diese beiden Elemente folgen, als ferner diese Forschungen den Nachweis erbrachten, dass die chemischen Elemente der modernen Wissenschaft aus Teilchen bestanden, die weder unzerstörbar noch unteilbar waren, da erkannte man, dass der von der Wissenschaft bisher so falsch verstandene Name „Atom“ tatsächlich fehl am Platze war, und die heutigen Chemiker suchen nun, wenn nicht in der Praxis, so doch wenigstens in Gedanken, intensiv nach einem anderen Ausdruck, der dieses feine Etwas besser beschreibt, dieses feine Element, von dem sie fühlen, ja *wissen*, dass es innerhalb der Struktur des Atoms vorhanden sein muss, wenn sie es bisher auch noch nicht nachweisen konnten. Und wenn sie es finden, wenn sie es wirklich finden, dann werden sie nicht nur an die Grenzen gelangt und über die Grenzen der Chemie, wie sie jetzt verstanden wird, hinausgeschritten sein, sondern sie werden bis in die tiefsten Bereiche, in die Struktur, in die Geheimnisse von Mutter Natur, vorgedrungen und sie werden wahre Alchemisten sein. Außerdem kommen sie damit der ursprünglichen Idee der alten griechischen Philosophen einen Schritt näher, die von den "Atomen" und der "Leerheit" lehrten.

Die Lehre der Theosophie besagt, dass alles in Wirklichkeit mehr oder weniger radioaktiv ist, das heißt, dass alles in seinem Herzen oder Kern eine angeborene Kraft hat, die seinen Charakter ausmacht, eine Kraft von besonderer Art oder Qualität. Es ist das Ausströmen dieser Kräfte, jede in ihrer eigenen besonderen Art oder Qualität, die die verschiedenen



Phänomene der Natur, die wir um uns herum sehen, erzeugen. Aus der Radioaktivität,

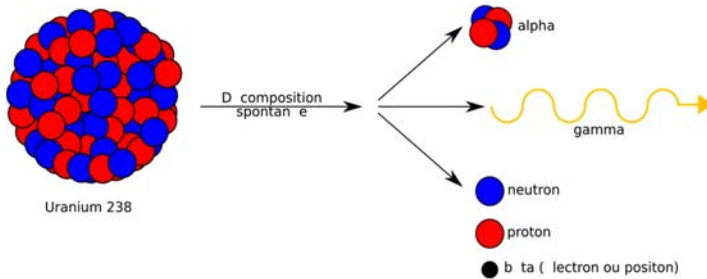
die dem Schoß des Atoms entspringt, stammen alle Kräfte und Stoffe, die unser physikalisches Universum aufbauen, durch den Übergang vom Unsichtbaren zum Sichtbaren und umgekehrt - ein Mysterium, wundervoll, die Phantasie anregend und von tiefstem Interesse für jeden nachdenklichen Studierenden der physikalischen Struktur der Welt, in der wir leben. Es sind diese Kräfte, die aus dem Unsichtbaren ins Sichtbare übergehen, die den Kosmos mit ihren Energien erfüllen und die folglich unserem Körper Leben und Vitalität verleihen, die die Zellen beleben, aus denen der Körper besteht und die aus diesen radioaktiven Atomen aufgebaut sind.

Die Wissenschaftler sind zwar fast zufällig auf einige Elemente gestoßen, deren Radioaktivität mit einer gewissen Annäherung an Genauigkeit aufgespürt und gemessen werden kann; und schon beginnen unsere chemischen Forscher und unsere Physiker zu erkennen, dass es keine einfache Erklärung für die Tatsache gibt, dass nur einige wenige Elemente in der großen Masse der materiellen Verbindungen radioaktiv sind.

Der theosophische Standpunkt deckt sich dabei nicht ganz mit den Theorien der modernen Wissenschaft über die Radioaktivität, da sich diese auf die Erscheinungsformen explosiver und durch Zerfall frei werdender Energie einiger bestimmter chemischer Elemente zu beschränken scheint. Für den Theosophen ist Strahlung ein Begriff von breiter und universeller Bedeutung, von dem die wissenschaftliche Betrachtung der Radioaktivität als Zerfallsprozess nur einen kleinen Teil abdeckt.

Heute sprechen unsere Chemiker von der Transmutation der Elemente und der Metalle. Einige haben bereits behauptet, ein Element in ein anderes umgewandelt zu haben. Aber die Natur, wenn sie sich selbst überlassen wird, hat in den Zerfallsprodukten der beiden Metalle Uran und Thorium gezeigt, dass sie durch ihre alchemistischen Prozesse diese

Radioactivit naturelle



beiden Elemente in ein anderes Element umwandeln kann, und dieses andere Element ist Blei.

Uran hat eine zerfallende Genealogie, wenn man das so nennen kann, von vierzehn Stufen oder Stadien zwischen Uran am Anfang und Blei am Ende, wobei jede dieser Stufen von den Atomen gebildet wird, die aus dem Kern des Uranatoms ausgestoßen werden. Das andere erwähnte Element, Thorium, hat ebenfalls eine sich auflösende Genealogie von zwölf Stufen zwischen Thorium am Anfang und Blei am Ende. Diese Stufen sind durch moderne Experimente überprüft worden.

Doch nun eine höchst interessante Tatsache. Blei, das aus Uran gewonnen wird, hat ein geringeres Atomgewicht als gewöhnliches Blei, während das aus Thorium gewonnene Blei ein höheres Atomgewicht hat als gewöhnliches Blei, d. h. das handelsübliche Blei und das Blei unserer gewöhnlichen Minen; und man nimmt nun an, dass das gewöhnliche chemische oder kommerzielle Blei in Wirklichkeit ein Produkt aus der Mischung der beiden anderen, dem Blei aus der Uran-Basis und dem Blei aus der Thorium-Basis ist.

Ist das nicht äußerst interessant? Alle diese drei Bleisorten sind chemisch identisch, physikalisch identisch, spektroskopisch identisch. Durch die drei wichtigsten bekannten Tests erweisen sie sich als Blei; und doch wissen wir, dass sie unterschiedlich sind - unterschiedlich in Atomgewichten. Sehen Sie sich den immensen Spielraum des Denkens an, die Wege der

Spekulation, die diese Situation eröffnet - nur diese eine Illustration, die wir gegeben haben!

Durch die Arbeit von Forschern auf dem Gebiet der Radioaktivität wurde nun bekannt, dass die Atome dieser Elemente eine durchschnittliche Lebensdauer von ungeheuer langer Dauer haben, während einige ihrer sogenannten Zerfallsprodukte eine durchschnittliche Lebensdauer von einem winzigen Teil der menschlichen Zeit besitzen. Veranschaulichen wir die Bedeutung dessen am Beispiel des Elements Uran. Man schätzt, dass das Uranatom eine durchschnittliche Lebensdauer von acht Milliarden Jahren hat, während die verschiedenen Zerfallsprodukte, in die das Uranatom zerfällt, oder besser gesagt, die aus seinem Herzen ausgestoßen werden, nach Prof. Frederick Soddy¹ sehr unterschiedliche durchschnittliche Lebenszeiten haben. Eines dieser Zerfallsprodukte, Radium c' genannt, hat eine durchschnittliche Lebenszeit von einer Millionstel Sekunde. Es wurde auf dieselbe Weise herausgefunden, also durch die äußerst feinen Methoden, die heute in der alchemistischen Wissenschaft angewandt werden - und zu der sich unsere moderne Wissenschaft schnell entwickeln wird, dass das Thorium-Atom eine durchschnittliche Lebensdauer von fünfundzwanzig Milliarden Jahren hat, während eines seiner Zerfallsprodukte, Thorium c', eine durchschnittliche Lebensdauer von einer Hundertmilliardstel Sekunde hat.

Ziehen wir aus diesen Fakten einige philosophische Schlüsse. Was verstehen wir unter Zeit? Wir verstehen unter Zeit das, was sich das menschliche Bewusstsein vergegenwärtigt, wenn die verschiedenen Vorgänge in seiner Umwelt, die sein Verständnis beeinflussen, durch dasselbe hindurchgehen. Mit anderen Worten: Zeit ist nur unsere Auffassung und mentale

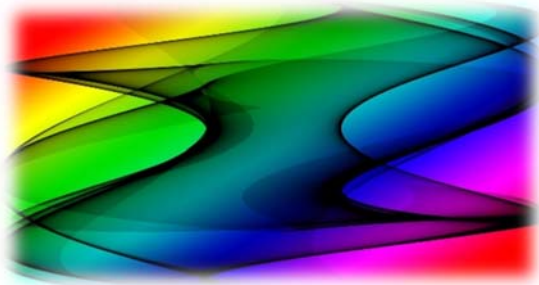
¹ Ehemaliger Professor für Chemie an den Universitäten von Oxford und Aberdeen; seit 1936 im Ruhestand.

Darstellung der verschiedenen Stadien der Dauer. Hätten wir also folglich eine andere Vorstellung von Zeit, wenn sie zum Beispiel zu einem titanischen Intellekt gehörte, dem wir hier auf unserem Globus wie die unendlich winzigen Wesenheiten, die ein Elektron eines Atoms bewohnen, erscheinen würden, dann wäre unter diesen Umständen für einen solchen titanischen Intellekt der gesamte Lebenszyklus unseres Sonnensystems vielleicht nur ein Millionstel einer seiner Zeitsekunden oder ein Milliardstel einer solchen Sekunde oder ein Billionstel einer solchen Sekunde!

Mit anderen Worten, Zeit ist eine Illusion - ein alter Gedanke; das Wort „Illusion“ bedeutet nicht etwas, das nicht existiert, sondern es bedeutet etwas, das von uns nicht richtig verstanden und auf solche Begriffe reduziert wird, dass unser Bewusstsein es aufnehmen und verstehen kann.

Unsere modernen Wissenschaftler sprechen sehr viel von Schwingungen, dabei erwähnen sie die Schwingungsraten verschiedener Arten von Wellen, wie elektrische Wellen, Wärmewellen und Lichtwellen, ultravioletten Strahlen und Röntgenstrahlen; der Theosoph sagt, dass es noch eine Vielzahl anderer gibt. Diese hart arbeitenden Forscher beginnen nun den wahren Hintergrund zu verstehen, was diese Strahlen wirklich sind. Im

Laufe der Zeit tendieren nun mehr und mehr zu unseren alten theosophischen Lehren, dass diese „Strahlen“ keine bloßen Bewegungen in



oder von einem hypothetischen Äther sind. Bewegung *an sich* ist nichts, denn sie ist eine Abstraktion. Es kann keine Bewegung geben ohne ein Ding, das sich bewegt. Es ist das sich bewegende Ding, das das liefert, was wir Bewegung nennen.

Bewegung ist kein Ding an sich. Ähnlich kann es keine Schwingungen geben ohne etwas, das vibriert.

Jede dieser sogenannten Wellen, so lehrt die Theosophie, ist die Aktivität eines winzigen Wesens, eines unendlich kleinen Körpers; es ist gleichgültig, ob es sich um einen niedrigeren oder einen höheren Körper handelt; der Punkt ist, dass die Bewegung oder Vibration durch die Wirkung einer Wesenheit erzeugt wird. Diese winzigen Körper vibrieren oder drehen sich mit einer Geschwindigkeit, die wir abschätzen können, die aber menschliche Vorstellungskraft übersteigt, um sie zu begreifen oder mit dem Gehirnverstand nachvollziehen zu können.

Unsere großen Physiker haben zum Beispiel festgestellt, dass die Schwingungen der elektrischen Wellen bis zu drei Billionen Mal pro Sekunde ansteigen können. Diese sind die niedrigsten, die größten und die materiellsten der fünf Arten von schwingenden Kräften, die in der folgenden Liste aufgeführt sind. Die Wärmewellen schwingen in einem Bereich von drei Billionen bis achthundert Billionen Mal pro Sekunde. Lichtwellen schwingen in einem Bereich von vierhundert



Billionen bis
achthundert Billionen
Mal pro Sekunde.
Ultraviolette Strahlen
schwingen von
achthundert Billionen
Mal pro Sekunde bis
fünf Billiarden Mal pro
Sekunde.

Röntgenstrahlen
schwingen von
vierhundert Billiarden Mal pro Sekunde bis zu sechs Trillionen
Mal in einer Sekunde.

Um das Verständnis für diese unbeschreiblichen numerischen Größen zu erleichtern, füge ich sie in eine Tabelle ein:

SCHWINGUNGEN	PRO SEKUNDE
Elektrische Wellen	bis zu 3 Billionen
Wärmewellen	3 Billionen bis 800 Billionen
Lichtwellen	400 Billionen bis 800 Billionen
Ultraviolette Strahlen	800 Billionen bis 5 Billiarden
Röntgenstrahlen	400 Billiarden bis 6 Trillionen

Die Röntgenstrahlen sind, wie Sie wahrscheinlich wissen, chemische Lichtphänomene, die, wie von unseren Chemikern und Physikern entdeckt wurde, von den sogenannten γ -Strahlen des Urans und Thoriums produziert werden. Es gibt drei sogenannte „Strahlen“, die von den Atomen dieser Elemente bei ihrem Zerfall abgegeben werden. Erstens gibt es den α -Strahl, der das Proton oder ein Teil des Protons des Atoms ist. Seine Durchdringungskraft ist nur gering, aber in ihm steckt der größte Teil der Radioaktivität und die meisten chemischen und physikalischen Eigenschaften, die die Atome dieser beiden chemischen Elemente aufweisen.

Die zweite Klasse von Strahlen, die unsere Chemiker entdeckt haben, sind die β -Strahlen, sie sind Elektronen oder vielleicht atomare Planeten, die aus dem Atom ausgestoßen werden. Ihre Durchdringungskraft ist stärker als die der α -Strahlen.

Dann kommt die dritte Klasse von Strahlen, die γ -Strahlen, die die Röntgenstrahlen sind oder die diese absenden. Nun können wir, wenn wir der Terminologie der Chemiker folgen wollen, diese drei Klassen von Strahlungskraften "Strahlen" nennen; aber, wie ich gerade gesagt habe, sind sie - oder die meisten von ihnen - eigentlich Teilchen, die aus dem Atom ausgestoßen werden, und es ist ihr Durchgang durch die dazwischenliegende Materie, der die Erscheinungen des Lichts

hervorrufen, was dazu geführt hat, dass sie Strahlen genannt werden.

Diese verschiedenen Kräfte, die diese verschiedenen Substanzen zum Handeln antreiben, stammen von den Monaden, die mehr oder weniger erwacht sind und in diesen verschiedenen Substanzen als ihre inspirierenden und lenkenden Bewusstseins-Einheiten agieren - denn das ist es, was die Materie, gemäß der Alten Weisheit, im Grunde ist: schlafende Monaden, schlafende Bewusstseins-Zentren, schlafende spirituelle Atome. Jedes physische Atom ist das atomare Vehikel seiner Monade; und jedes Atom setzt sich aus ähnlichen Monaden einer anderen niedrigeren Ordnung, evolutionär gesehen, zusammen. Das Atom bildet in seiner Einheit daher das Vehikel der erwachenden Monade, die es beherrscht, die sozusagen der Gott ihres kleinen atomaren Kosmos ist. In all den weiten Bereichen der kosmischen Hierarchie existieren diese Monaden in verschiedenen Stadien des Schlafens und des Erwachens, sodass wir die höchste, die am meisten entwickelte finden (für diese Hierarchie) und dann die Zwischenstufen bis hinunter zu den niedrigsten Stufen auf dieser hierarchischen Skala.

Was ist der Mensch nach all dem, eine Monade, die mehr oder weniger erwacht ist? In der Tat kann er in seinem gegenwärtigen Entwicklungsstadium Monaden gegenüber, die höher als er sind, als schlafend betrachtet werden; aber im Vergleich zu den schlafenden Monaden, den schlafenden geistigen Atomen oder Bewusstseinszentren, die das materielle Gerüst und die Substanz des physischen Kosmos bilden, wandelt er wie ein Gott; und seine Regungen, seine Gedanken und Gefühle, seine Ideale, sein Sehnen und sein instinktives Streben nach Höherem, Besserem und Edlerem sowie auch die von den verschiedenen Hüllen seines psychischen Organismus ausgehenden Schwingungen beeinflussen nicht nur die Materie seines eigenen Körpers, sondern wirken auf elektromagnetischem Wege auch auf die gesamte ihn umgebende physische, mentale und spirituelle Sphäre ein,

soweit dies seine menschlichen Schwingungen mit ihrer Reichweite vermögen. Diese spirituellen Bewusstseinszentren sind *an sich* völlig und gänzlich erwacht, aber diejenigen, welche die niedersten Stadien oder Stufen der kosmischen Hierarchien bilden, gehen in ihrem gegenwärtigen Entwicklungszustand durch das „schlummernde“ Stadium ihrer langen Entwicklungsreise. Ihr Kern, sie selbst, wie gerade gesagt, ist in ihrer eigenen monadischen Sphäre immer völlig wach, aber ihre Hüllen, ihre niedersten „Selbste“ sind für unsere gegenwärtige Ebene und auf ihr spirituell nicht erwacht. So können Sie sehen, warum wir sagen, dass Bewusstsein Materie ist und Materie Bewusstsein; nicht im alten, materialistischen Sinne, sondern im Sinne der Alten Weisheit, das heißt, dass es Leben gibt, oder vielmehr, Lebenseinheiten, überall, im unendlichen Raum und durch die unendliche Dauer, immer arbeitend, überall wirkend, niemals untätig oder still im Sinne davon, dass diese Tätigkeit des Universums während der zeitlich begrenzten Entwicklungsperioden des Kosmos, der Atome oder der dazwischenliegenden Reiche jemals aufhörte.

Monaden sind geheimnisvoll für diejenigen, die sie nicht verstehen; sie sind tiefe Quellen wundersamer Geheimnisse selbst für den theosophischen Schüler, der den Schlüssel zu ihrem Verständnis hat und der ein wenig hinter die „Schleier der Isis“ dringen kann, um zu verstehen, was diese wundersamen Wesenheiten - diese Monadenselbste, diese Bewusstseinszentren - wirklich in sich selbst sind.²

Jedes kleinste Fleckchen selbst der physischen Materie, die uns umgibt, besteht aus diesen schlafenden Monadenselbsten, wie wir sie nennen, Entitäten, die in ihrem Kern oder Herzen geistige Natur sind, aber geistig schlafend auf dieser Ebene, Embryonen sozusagen, deren Bestimmung es ist, sich zu ausgewachsenen, selbstbewussten Göttern zu entwickeln, den inspirierenden

² Dieses Thema wird in Kapitel 20 näher erläutert.

Genien zukünftiger neuer Kosmen, von Universen, die dem unseren in der Dauer folgen.

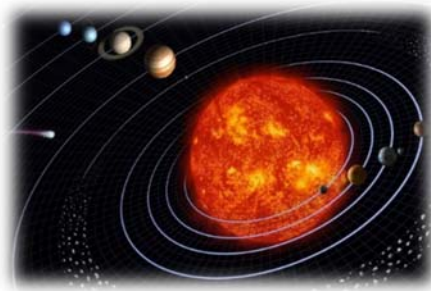
Sowohl im Allerkleinsten wie auch im Makrokosmischen müssen wir nach der Lösung des Rätsels vom Ursprung des Lebens suchen. Das physikalische Atom der Chemie ist mit einem Miniatur-Sonnensystem verglichen worden, das aus einem „protonischen“ Zentrum besteht, wie es manchmal genannt wird, dem Kern oder der Atomsonne, die winziger ist aber weitaus massiver als die kleineren Körper, die mit schwindelerregender Geschwindigkeit um diesen zentralen Kern kreisen, welche letztere "Elektronen" genannt werden. Und durch die offenen Türen dieser Elektronen und Protonen können wir noch neuere und subatomarere Universen sehen, in die unser wissbegieriger und göttlich forschender Verstand eindringen kann, wenn wir weitere Erkenntnisse gewinnen.

Ein Atom hat, wie alles andere auch, seinen Lebenszyklus, und an seinem Ende folgt eine langsame Zersetzung oder ein Zerfall. Wir wissen, dass dies der Fall ist bei den sogenannten radioaktiven Körpern, wie Uran und Thorium; und wir wissen, dass mit diesem Zerfall der Atomstruktur des Atoms die Natur des Atoms verändert wird - dieser Zerfallsprozess ist eigentlich eine Transmutation der elementaren chemischen Substanz.

Nun ist jeder dieser protonischen Kerne, so sagen die chemischen Wissenschaftler, ein Körper, ein Korpuskel aus positiver Elektrizität, und jedes der Elektronen ist ein Korpuskel oder ein winziger Körper mit negativer Elektrizität.

Das bedeutet, dass das gesamte materielle Gerüst des Universums auf elektrische Ladungen entgegengesetzter Polarität reduziert ist. Wenn diese Ladungen sich gegenseitig neutralisieren, haben wir materielle Stabilität oder besser gesagt, atomare Stabilität. Und nebenbei möchte ich sagen, dass es wahrscheinlich ist, dass durch die Änderung der Polarität nicht nur irgendeines Atoms, sondern einer bestimmten Masse von Atomen, was dasselbe ist, wie wenn man ein bestimmtes Aggregat elektrischer Ladungen meint, sich all die

physikalischen und chemischen Eigenschaften einer solchen Masse ändern; und wenn dies geschieht, können Sie sehen, dass sich die Dinge in einer sehr außergewöhnlichen Weise verhalten!



So wie das Atom mit einem Miniatur-Sonnensystem verglichen wurde, so kann das Sonnensystem mit Sonne und Planeten mit einem Atom von kosmischen Dimensionen verglichen werden. Diese verlockende Idee

wiederholt eine alte Hindû-Lehre. Die alten Hindû-Philosophen nannten es „das Atom oder das Ei von Brahmâ“.

Es ist die Lehre der Theosophie, dass das Universum ein in sich geschlossener Organismus ist, der einer Linie von fundamentalen Aktionen folgt und jede Operation in ihm sich in seinem Ganzen bemerkbar macht; da ferner diese Vorgänge viele sind, müssen alle diese Vorgänge jedes Teilchen, jedes Korpuskel in ähnlicher Weise beeinflussen; daher wiederholt sich die Natur im Kleinen wie im Großen - im Atom wie im Kosmos.

Wir sehen darin die religiöse, die wissenschaftliche und die philosophische Begründung, warum das Gesetz der Analogie, das mächtige und uralte Instrument des menschlichen Denkens, ein wahres ist.

Das Atom ist also eine Miniatur dessen, was das Sonnensystem als Typus ist, genau so ist der Mensch in einem geistigen und psychologischen Sinne ein kleines geistig-psychologisches Atom. Nun denn, sowohl Atom als auch Kosmos, physisches Atom wie auch das physische Sonnensystem, sind gleichermaßen aus kleineren Einheiten geformt. Letztere sind so zahlreich, dass sie gänzlich unermesslich sind. Unmessbar ist

ihre Zahl nach irgendeinem physikalischen oder menschlichen Maßstab. Sie sind das, was man im Volksmund "unendlich" nennt. Und so wie die Anzahl der Atome selbst unendlich ist, so gibt es unzählige "kosmische Atome", andere Universen außerhalb des unseren, die mehr oder weniger wie das unsrige geformt sind, die sich untereinander unterscheiden wie die Blätter eines Baumes, oder wie die Menschen sich eben unterscheiden. Keine zwei sind identisch und doch gehören alle zu derselben Familie oder Ordnung von Wesenheiten und somit, in diesem Sinne, weisen sie ein Grundgerüst von Ähnlichkeit auf, das sich einer Identität nähert.

Es ist unmöglich, sich die riesige Anzahl von großen und kleinen Wesen, die das Universum bevölkern, mit der eignen Vorstellungskraft zu erfassen. Apropos Elektronen und Protonen, Professor W. M. Thornton wird in der Zeitschrift *The Pharmaceutical Journal* aus London wie folgt zitiert:

Um die Elektronen in einem Wassertropfen mit bloßem Auge sichtbar zu machen, müsste man ihn auf das Hundertfache des Erdvolumens vergrößern, und wenn alle Protonen in der Erde so zusammengeschnürt wären, dass kein Hohlraum existierte, könnte man sie in eine Handtasche packen, die dann sechstausend Milliarden Tonnen wiegen würde.

Denken Sie daran, dass diese unberechenbaren Heerscharen von Elektronen in Wirklichkeit kleine Gebilde sind, kleine Leben, winzig, unendlich klein. Mehr noch, man kann sagen, wenn man will, dass es winziges oder unendlich kleines Leben gibt, das die Atome bewohnen. Warum nicht? Warum sollten nicht die Elektronen, die atomaren Planeten, die mit schwindelerregender Geschwindigkeit um ihre atomare Sonne schwirren, empfindsame, bewusste, denkende, intelligente und selbstbewusste Lebewesen tragen, so wie unser eigener Planet, eines der kosmischen Elektronen unseres eigenen Sonnensystems, uns auf ähnliche Weise um unser eigenes Zentralgestirn trägt. Wer wagt es, diese edle Vorstellung zu verneinen, dass selbst auf diesen atomaren Elektronen Bewohner oder lebende Wesenheiten von winzig kleiner Art

existieren können: lebende, denkende, fühlende Wesenheiten, jede ihrer Art, jede sozusagen ihrer eigenen Gattung, jede folgt ihrem eigenen Schicksal, ihrer eigenen aufsteigenden Evolutionslinie und wiederholt damit das Gesetz der universellen Natur.

Wenn wir unseren Blick auf die himmlische Kuppel über uns richten und erkennen, dass diese sogenannte Kuppel uns von allen Seiten umgibt, erscheint alles, was wir sehen, so groß und weit für uns. Aber halten Sie einen Moment inne und erkennen Sie, dass wir durch und aus der Natur unseres eigenen begrenzten Bewusstseins urteilen und nur durch unsere eigenen Kräfte des unentwickelten Verständnisses interpretieren.

Aus solchen Gedanken können wir vielleicht erkennen, dass für diese winzigen, diese unendlich kleinen Wesenheiten, die die atomaren Räume unseres Körpers bewohnen mögen, die himmlischen Räume in ihrem Kosmos so riesig, so großartig und grandios sind wie unsere eigenen kosmischen Räume für uns; und darüber hinaus, auch jenseits unseres gesamten physischen Universums, alles was innerhalb der Grenzen unserer Milchstraße enthalten ist, die ich ein kosmisches Molekül nenne, und von dem unsere Sonnensysteme, mannigfaltig und fast zahllos wie sie sind, die Atome sind; unser gesamter physischer Kosmos, sage ich, ist vielleicht nur ein Molekül einer noch unvorstellbar größeren Wesenheit, die sich jenseits unserer kühnsten Imagination befindet. Wer wagt es dies zu verneinen? Wer wagt zu sagen, dass sich unser Sonnensystem nicht in der geistigen Reichweite einer noch großartigeren Wesenheit befindet, die selbst nur ein Atom ist! Alles ist relativ.

Unsere Erde ist ein Planet, der um die Sonne kreist - und damit eines der Elektronen unseres Sonnensystems. Unsere Sonne wiederum ist das protonische Aggregat unseres Sonnensystems — ein System mit einem einzigen Kern, da es nur eine Sonne hat; dennoch wissen wir aus astronomischen Studien, dass einige Sonnensysteme offensichtlich zwei oder

vielleicht mehr Sonnen haben, die jeweils aus den sie bildenden Protonen zusammengesetzt sind und in denen die Masse und die Radioaktivität eines jeden solchen Systems enthalten sind.

Unser Sonnensystem ist also ein kosmisches Atom, dann ist das Molekül, zu dem es gehört, nach analoger Überlegung, alle anderen Sonnen und Systeme, die im Umfang der Milchstraße eingeschlossen sind; während die anderen riesigen Universen draußen in den Räumen jenseits unserer Milchstraße, ihrerseits Moleküle sind, und somit den unvergleichlich größeren Gesamtkorpus einer noch unbegreiflicheren Wesenheit bilden!

Das Bewusstsein ist unvergleichbar. Es kann nicht mit physikalischen Messmethoden gemessen werden. Wir können Bewusstsein nur durch Bewusstsein erkennen, denn es nähert sich dem letzten Geheimnis des Universums. Größe, Volumen, Masse der physischen Dinge oder der Materie bestimmen daher weder seine Natur noch seinen Wirkungsbereich. Es ist da, wo es ist, und es kann sich überall manifestieren.

Aus: Gottfried de Purucker: *Man in Evolution*, Seiten 67-84



INHALT

	Seite
EDITORIAL	
Sieglinde Plocki	3
FRIEDEN BEWAHREN	
Katherine Tingley	4
FURCHT, DIE GROSSE ZERSTÖRERIN	
Gottfried de Purucker	7
STRESS, GESUNDHEIT UND DENKEN	
Erwin Bomas	9
GIBT ES EINE BEZIEHUNG ZWISCHEN DEM PLANETEN VENUS UND DEN BIENEN?	
Henk Bezemer	18
DIE WELT DER ATOME	
Gottfried de Purucker	30

Herausgeber:

THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA
 - Deutsche Abteilung e.V.
 Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin,
 Tel.: 030 - 74 75 34 47, Fax: 030 - 74 75 34 50
<http://www.theosophy.de>
 E-mail: info@theosophy.de

Präsidentin/Schriftleitung:

Sieglinde Plocki,
 Tauroggener Str. 17, 10589 Berlin
 Tel.: 030 - 74 75 34 47
 Fax: 030 - 74 75 34 50

Redaktion:

Claudia Bernard - Margarete Freitag -
 Ralph Kammer - Inge Knobloch - Eva Hauda

Bücherstelle: Margarete Freitag
 Primelstr. 27, 82515 Wolfratshausen
 Tel.: 08171 - 20289

Konto: DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT, DER THEOSOPHISCHE PFAD
 Postbank Stuttgart Konto-Nr. 378 10-701, BLZ 60010070
 IBAN: DE29600100700037810701, BIC PBNKDEFF

Jahresabonnement 25 €